



KATHOLISCHE
KIRCHE
ULM

LEBEN IM GLAUBEN

Gesamtkirchengemeinde Ulm
www.katholische-kirche-ulm.de

Lebe dein Ändern! *Du musst dein Leben ändern – wie oft hört man den Satz. Und meist verpufft er. Weil es immer gleich um das große Ganze des Lebens geht und daher überfordert? Doch ohne grundlegende Bereitschaft, uns zu ändern, erstarren wir im Beharren. Den Satz also von hinten her anpacken? Lebe dein Ändern?*

Ostersonntag Morgen im Alten Friedhof Ulm. Bäume und Blumen treiben mit Macht Blätter und Blüten in unterschiedlichen Farbtönen hervor. Es drängt sie. Jedes Jahr ein Geschenk, und immer anders. Natur lebt permanente Änderung, erfrischend, farben- und kontrastreich: ein Gedicht. So dient diese Änderung auch ‚aus sich heraus‘ als gutes Sinnbild für die österliche Dramatik der Auferstehung Jesu in eine neue Gestalt der Lebendigkeit hinein.

„Du musst dein Leben ändern“ – das Wort kam immer wieder bei mir an, hat mich jedoch nie wirklich überzeugt. Zu vorgegeben, zu viel auf einmal, zu bevormundend. Zum 60. Geburtstag bekam ich eine Alternative: „Du musst dein *Ändern leben*“. Anfangs irritierte es mich. Jetzt hängt dieses geschenkte Wort als Ermutigung an meiner Tür. Mein Ändern leben – was motiviert dazu, welche Facetten enthält es, macht Ändern leichter?

Für mich fängt es mit Staunen an. Das Kleine, sich Herauswindende staunend wahrnehmen wie ein Kind. Etwas berührt mich, löst Freude aus, Nachdenklichkeit oder Sehnsucht, vielleicht Trauer über bisher nicht Gelebtes. Unmerklich nistet sich ein Impuls aus Gespräch, Musik, (v.a. moderne) Kunst, ein (biblisches) Wort in mir ein. Unterbricht mein Tun, mein gewohntes Leben. Will einen Platz bekommen. Etwas ‚geht mich unbedingt an‘ (*eine Definition von Religion*), wird langsam zu einer greifbaren Idee, gar zu einem ‚Muß‘, und dann zu einer Spur. Plötzlich kämpft das vage Neue mit dem bisher Gewohnten, der Änderungsimpuls mit dem Beharren. Ja, es fordert meinen Mut und Beharrlichkeit, um das für mich Wesentliche darin zu hören/ sehen, zu erspüren – und zu bejahen. Es braucht Mut, mich dafür zu entscheiden, ohne Bisheriges abzuwerten. Braucht erst recht Mut, das Entschiedene anzugehen und umzusetzen. Wenn das Neue gut in mir gründet, lösen sich peu à peu auch immer mehr Ängste vor äußerer wie innerer (religiöser) Freiheit auf.

Vielleicht betrifft das auch den eigenen Zugang zu Gott, der/ die uns begegnet in dem Wort: Ich will dass du bist! (Augustinerkirche in Würzburg). Gerade in schweren, schmerzhaften Phasen der Veränderung eine tragende Zusage. Sie macht auch Vergeben können und um Verzeihung bitten leichter, weil die eigene Begrenztheit besser angenommen werden kann. Also: lebe dein Ändern – es ist nicht und nie zu spät! Möge genau dafür Pfingsten ein Anker sein: beseelt vom Geist Gottes mit mehr Mut und größerer Zuversicht dem von Ostern her kommenden Impuls nachzuspüren: ich will, dass du bist!

Alfons Forster, Pastoralreferent (im weitgehenden Ruhestand)

Impuls

Hätten die Nüchternen einmal gekostet – alles verließen sie
und setzten sich zu uns an den Tisch der Sehnsucht, der nie leer wird.

(Friedrich von Hardenberg, genannt Novalis, Dichter der dt. Romantik)

Kv: Atme in uns, Heiliger Geist, brenne in uns, Heiliger Geist, wirke in uns, Heiliger Geist, Atem Gottes, komm!

Komm du Geist, durchdringe uns, komm, du Geist, kehr bei uns ein.

Komm, du Geist, belebe uns, wir ersehnen dich.

(aus: GL 346 Atme in uns, Heiliger Geist)

